

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Borkfälle frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 260.

Sonnabend den 4. November 1893.

XI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mark 34 Pf., und werden Bestellungen darauf gern entgegengenommen.  
Expedition der „Thorner Presse“  
Thorn Katharinenstr. Nr. 1.

## Vom Gleichheitsstraume.

In dem Zukunftsstaate der Sozialdemokraten sollen allenthalben nur „höhere Gesichtspunkte“ herrschen. Bebel hat in seinem Buche über die Frau gar beweglich ausgeführt, wie sich unter der Herrschaft des Gemeineigentums an Grund und Boden, Maschinen, Rohstoffen zc. alles von selber, „spielend“ zum gemeinen Besten regeln, wie der höchste Ehrgeiz alle Gesellschaftsglieder erfüllen, aller Neid, alle Mißgunst aussterben, jeder ein möglichst hohes Maß von „Lebensannehmlichkeiten“ erhalten und sich das Dasein unter den vollkommensten „Arrangements“ der Wirtschaftsführung mit jedem Tage verschönern werde.

Wie sieht nun dieser goldene Traum in der Praxis aus? Wo auch Kommunisten versucht haben, ihre Theorien zu verwirklichen, immer und überall hat sich ein Zustand der völligen Gleichheit der Genossen und Genossinnen in Besitz, Einkommen, Einfluß, Genüssen zc. als unumgänglich herausgestellt, weil er wider die Natur verstößt und die Menschen nun einmal ungleich in Fähigkeiten aller Art erschaffen sind und von widerstrebenden Interessen beherrscht werden.

Man sollte meinen, daß die Sozialdemokraten bei sich selber mit der Verwirklichung der Grundsätze der Gleichheit anfangen sollten. Wenn man ihren Klagen über Fälle von Ausbeutung der Arbeiter dem „Ausbeuter“ Singer entgegenhält, dessen Mäntelnäherinnen keineswegs auf Rosen gebettet sind, so sagen sie: ein Einzelner kann nichts ausrichten, er muß sich den Gesetzen der allgemeinen Konkurrenz fügen. Daran ist etwas Wahres. Aber in ihrer eigenen ausgedehnten Parteiverwaltung, die doch keine Erwerbsanstalt sein soll, gegenüber den zahlreichen Vorstands-, Kassen-, Redaktions- und Agitationsbeamten, wäre die Sozialdemokratie durchaus in der Lage, ihre Grundsätze der Gleichheit zu verwirklichen. Wie steht es da z. B. mit der Unterdrückung des Reides und der Mißgunst unter den Genossen? Liebt nicht hat diese menschlichen Schwächen wider sich erfahren müssen, als die Höhe seines Redaktionsgebalts so bitter angefallen wurde. Wo bleiben ferner die „höheren Gesichtspunkte“ bei den sozialdemokratischen Prekurenthemen? Die Verhandlungen auf dem Kölner Tage enthalten eine deutliche Antwort darauf. Genosse Luz erklärte: Ueberall heiße es bei den Blättern nur „Ueberschüsse machen“, die Parteijournalisten würden in manchen Anträgen wie bezahlte Tintennullis behandelt; wenn es so weiter gehe, müßten sich die Journalisten zu einem Fachverein gegen die Unternehmer zusammenschließen. Genosse Auer aber meinte in seiner Abwesenheit der Presse: den Tropfen jüdischen Blutes habe der Vorstand in seiner Mitte, daß er wisse, wie Geld anzulegen sei, ohne Geld lasse sich nichts machen; „oder wollen Sie Bons auf den Zukunftsstaat ausgeben? Ich bin bereit — wenn sie

jemand nimmt“. Und wie verträgt sich die laute Klage Liebnichts über den Mangel an tüchtigen, zuverlässigen Kräften für die Presse mit der Ansicht Bebel's, daß im Zukunftsstaate alle Posten für das große Räderwerk „alternierend“ (umschichtig) von allen Beteiligten versehen werden könnten?

Die Wirklichkeit steht eben allenthalben mit dem Gleichheitsstraume im Widerspruch, und, wie die Kölner Verhandlungen wieder zeigen, spotten die Vertreter dieses Traumes ihrer selbst und wissen nicht wie.

## Politische Tageschau.

Es wird, wie die „Post“ erfährt, nach wie vor an der Absicht festgehalten, die drei Steuer = Gesetzentwürfe dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritt gleichzeitig mit dem Etat und einer die Finanzreform betreffenden Denkschrift vorzulegen. Der Bundesrath dürfte sich jedoch voraussichtlich erst in der nächsten Woche mit den Steuerprojekten befassen.

Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten sollen, wie offiziös mitgeteilt wird, pro 1894/95 im ganzen auf rund 355 000 000 Mark veranschlagt sein, wovon auf die Zölle und die Tabaksteuer 230 800 000, die Branntweinsteuer 100 000 000 und die Reichsstempelabgaben 24 500 000 entfallen, es würde das ein Mehr von 6 000 000 Mark gegen 1893/94 ergeben. Da die Mehrausgaben, welche dem Reiche durch die neue Militärvorlage erwachsen, auf 57 000 000 Mk. veranschlagt werden, so würden, wenn der Reichstag nicht für die Erschließung neuer dem Reiche zu Gute kommender Einnahmen mit Sorge trägt, nicht weniger als mindestens fünfzig Millionen Mark durch die Matrikularumlagen gedeckt werden müssen, wobei eine Steigerung der Matrikularumlagen durch sonstige unabsehbare Mehrausgaben, wie z. B. der Reichszuschuß zur Invaliditätsversicherung zc., gar nicht in Betracht gezogen ist. Auf den Anteil Preußens allein würde ein Betrag von 33 bis 34 000 000 Mark entfallen, zu dessen Deckung, soll diese nicht auf dem unwirtschaftlichen Wege der Anleihe erfolgen, ein Zuschlag zur Einkommensteuer von mehr als drei Monatsraten notwendig sein würde.

Ueber eine neue Grenzaffäre wird aus Straßburg gemeldet: Der deutsche Förster Keyß aus Plaine bei Schirmeck traf am 1. November fünf französische Wilderer auf deutschem Gebiet 200 Meter von der Grenze. Die Wilderer schossen zuerst; der Förster blieb unverletzt und tödtete zwei Wilderer. Staatsanwalt und Gerichtsbehörde begaben sich sofort an den Thortort.

Wie aus Wien gemeldet wird, erblickt man in gut unterrichteten Kreisen in der Verwaltung des Fürsten Windischgrätz an das kaiserliche Hoflager in Pest ein Anzeichen dafür, daß der Fürst ernstlich als Nachfolger Taaffe's in Aussicht genommen sei.

„Hangen und Bängen in schwebender Pein“. — Dies Loos ist jetzt den Politikern Oesterreich-Ungarns beschieden. Fast noch eine volle Woche abwarten müssen, ehe die Entscheidung über die Krise und das neu zu bildende Ministerium fällt, ist eine harte Aufgabe für die Geduld der österreichischen Parlamentarier. Mehr und mehr gewinnt es nun aber den Anschein, als ob der Einfluß, den Graf Taaffe persönlich beim Kaiser bezieht, gebrochen und es für immer mit dem System

können ja vielleicht auf dem Rückwege meine Nichte im Dorfe abholen, wenn es Ihnen recht ist.“

Hans Edebrecht erklärte sich bereitwillig damit einverstanden und beide Herren verließen das Zimmer.

## V.

Marie fand die kranke Frau in einer zornigen Erregung, die ihr von neuem das Fieber zugezogen hatte. Das junge Mädchen brauchte nicht nach dem Grund dieser Gemüthsstimmung zu fragen, denn während sie die Wunde frisch verband, überschüttete sie die Alte förmlich mit einem Strom von Klagen, deren Kern war, daß ihre älteste Enkeltochter, bei deren Eltern sie selbst wohnte, erklärt hatte, zu Michaels in der Stadt einen Dienst annehmen zu wollen. Und gerade vor der Kartoffelernte, wo alle Hände so nöthig wären, jammerte die Alte. Aber die Eltern waren auch so dumm, sich von dem hohen Lohn blenden zu lassen, den die Sabine gleich haben sollte; eine gute Freundin dort habe ihr den Dienst ausgemacht. Die sei im Sommer zum Besuch hier gewesen im städtischen Strlefang, der der Sabine gewaltig in die Augen gestochen habe: die beiden hätten immer zusammengeseht und jetzt sähe man ja, was dabei herausgekommen war. Sie hätte in ihrer Jugend ihren Eltern mit so etwas kommen sollen! Das hätte einen schönen „Spittal“ gegeben. Damals verdingte man sich bei einem Bauern oder ging in Tagelohn, damit man die Arbeit verstand, wenn man später in die eigene Wirtschaft kam.

Der Alten ging eher der Athem aus als die Worte; jetzt lag sie keuchend und hustend in ihrem Bett zurück, das frisch gealterte, runzelige Gesicht in das mit blaugewürfeltem Baumwollenzug bezogene Kissen gedrückt. Trotz des warmen Sommerabends lag ein schweres, unförmiges Deckbett auf der Kranken; und die schwüle Luft der niedrigen Stube, deren Decke Marie ohne Schwierigkeit mit der Hand erreichen konnte, wurde noch erhöht durch ein lustiges Feuer, das in dem gemauerten Ofen brannte. Das junge Mädchen äußerte über diesen letzten be-

Laaffe in Oesterreich vorüber sei. Jedoch hat letzteres schon ärgere Stürme überdauert, als der jetzige, und wenn es dem edlen Grafen wirklich darum zu thun ist, am Ruder zu bleiben, würde er auch durch die Gunst seines kaiserlichen Herrn Mittel und Wege finden, sich zu behaupten. Von den Führern der 3 großen Klubs ist nur der Eintritt Dr. Pleners in das Ministerium sicher.

Nach den lärmenden Freudenfesten in Frankreich anläßlich des Russenbesuches beginnt man dort wieder sich mit Fragen der inneren Politik zu beschäftigen, die doch aber von dem feststehenden Gesichtspunkt ausgehen, daß das Bündniß mit Rußland eine ganz sichere Gestalt genommen hat. Symptomatisch für diese allgemeine Ueberzeugung in Frankreich ist z. B. das Verhalten des Erzbischofs von Nimes, welcher ein feierliches Te deum als Dankagung für das Bündniß Rußlands und Frankreichs angeordnet hat.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der in Paris lebende Infant D'Antonio von Orleans der Königin-Regentin und dem Kriegsminister telegraphisch seine Dienste angeboten und sich bereit erklärt, sofort nach Melilla abzureisen.

Spanien befindet sich in tiefster Erregung ob der Vorgänge um seine marokkanische Feste Melilla; es handelt sich dabei mehr um den letzten Rest spanischen Einflusses in Afrika und in letzter Linie um den Frieden Europas. Denn zu einer Kriegsfackel kann sich ganz leicht der jetzige Zusammenstoß der Spanier und Kabylen entzünden. Augenblicklich hemmt die tiefe Erregung der Kabylenstämme auch das Vordringen der Franzosen nach den Tust-Orten. Aus diesem Grunde verbieten die Franzosen bereits den Dreibund, Spanien zu einem Vorgehen gegen die Kabylen veranlaßt zu haben, ohne deren Bestrafung durch den Sultan von Marokko abzuwarten.

Aus Nord-Afrika kommt eine höchst merkwürdige und sensationelle Nachricht, wonach französische Truppen streitiges Gebiet an der tripolitanisch-tunesischen Grenze besetzt hätten; darauf hin seien 1000 Mann türkische Truppen von Konstantinopel zur Verstärkung der Garnison in Tripolis entsandt worden. — Bei der verklärten Friedensliebe der Franzosen auf ihren letzten Verbrüderungsfesten mit den Russen läßt sich dieser Zwischenfall ziemlich leicht belegen.

Nach näheren hier eingetroffenen Nachr. der Kämpfe der Chartreser Kompanie-Truppen gegen die Matabele wird berichtet, daß letztere verzweifelt, wie wahre Julius, kämpften; mehrere Male gingen sie unter dem Kugelregen von Gewehren und Geschützen, der ihre Reihen dezimirte, vor. Die Verluste der Matabele belaufen sich auf 3000 Tode und Verwundete. — Wie viel Verluste die Engländer gehabt, davon schweigen die Berichte, welche die Tapferkeit der Feinde nur deshalb zu rühmen scheinen, um den Holdenmuth der eigenen Truppen um so glänzender hinzustellen.

In Washington stimmte am Mittwoch das Haus der Repräsentanten mit 191 gegen 94 Stimmen dem Antrag Vorhees auf Aufhebung der Shermanakte zu, wie er am 30. v. Mts. vom Senat angenommen worden war. — Präsident Cleveland hat noch an demselben Nachmittag das Gesetz unterzeichnet.

In Chicago haben am Mittwoch die Zeichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Bürgermeister Harrison unter großer Be-

fremden Umstand kein Erstaunen; wußte sie doch, daß es ein Liebeszeichen der Familie gegen die alte Großmutter war, das von dieser jedenfalls dankbar anerkannt und — kluglos erduldet wurde. Um die fast unerträgliche Hitze aus dem Raum zu entfernen, öffnete Marie die Thür und diejenigen Flügel der kleinen Fenster, die nicht fest in den Rahmen eingelassen waren, wie das auf dem Dorf Sitte ist; dann ging sie nach dem nahen Brunnen, holte Wasser und kühlte die heiße Stirn der Kranken. Diese wurde allmählich ruhiger und damit zugänglich für einen verständigen Zuspruch Mariens, die schließlich versprach, mit Sabine zu reden. Nachdem Bärbel von der Dorfstraße herbeigerufen worden, um der Großmutter zur Hand zu sein, wenn diese etwas brauchte, entfernte sich Marie. Sie hatte von der Alten gehört, daß ihre Enkelin nach dem Ader gegangen sei, um Rübenblätter für das Vieh zu holen, und dahin wandte sich das junge Mädchen. Schon von weitem sah sie Sabine, auf dem Rücken das leichte Holzgestell für das Futter, angelegentlich an einem Kreuzwege mit einem Burschen schwägend, der sich bei Mariens Näherkommen rasch entfernte. Sabine blieb zögernd stehen und erwartete das junge Mädchen.

„Ach, das Freilein vom Schloß“, sagte sie, zwei Reihen tadellos weißer Zähne zeigend. „Sie kommen wohl von der Det (Großmutter)“, setzte sie mißtrauisch hinzu.

„Ja, freilich“, entgegnete Marie, „und ich habe dort Dinge von Dir gehört, die mir recht schlecht gefallen.“

Das Mädchen warf die vollen Lippen trotzig auf und erwiderte nichts.

„Warum willst Du denn durchaus in die Stadt? Glaubst Du, daß Du es dort besser hättest, als hier auf dem Lande?“ fragte Marie nach einer Pause, während die beiden langsam auf dem Feldweg dahinschritten.

„Ach Gott“, brach Sabine jetzt in weinerlichem Tone aus, „wenn unsereins mal was Gutes haben soll, dann wird's ihm nie nicht gegönnt. Unsereins ist nur zum Schanzen und plagen da; ach wie gut haben's doch andere Leute dagegen.“

## In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.  
(Nachdruck verboten.)

### (5. Fortsetzung.)

Herr Leonhard sah ihr mit einem Blick väterlicher Zärtlichkeit nach. „Sie ist ein prächtiges Kind“, sagte er mit einem herzigen Lächeln. „Gesund an Leib und Seele, und so warmherzig! Ganz das Bild ihres verstorbenen Vaters. Er war nur ein einfacher Schlosser, Herr von Herzberg, aber ein ganzer Mann, der Hervorragendes in seinem Handwerk geleistet hätte, wäre er nicht so früh gestorben; und dabei immer fröhlich und mit einem goldenen Herzen. Aber was er wollte, das setzte er durch — und das hat die Marie auch von ihm geerbt.“

Ein bitterer Zug legte sich um den Mund des jungen Mannes. Ihm war ein anderes Erbtheil von seinem Vater geblieben, ein Erbtheil, das ihn vor sich selbst, und wie er glaubte, auch vor anderen verächtlich machte; das ihm die Seele wund drückte, vielleicht umso mehr, als er selbst mit einem Gefühl des Vorwurfs gegen den heißgeliebten Todten empfinden mußte.

Zufällig aufblickend bemerkte der alte Herr den veränderten Ausdruck in Hans Edebrecht's Zügen, und ein Gefühl herzlichen Mitleids mit dem jungen Mann, der den Mangel seines Charakteres selbst so deutlich empfand, erfüllte sein gutes Herz.

„Ja, so verschieden sind selbst Geschwister“, fuhr er unbeliebig fort, „ich war immer der Schwache, der sich 'rumbringen ließ, wenn's Meinungsverschiedenheiten zwischen meinem jüngeren Bruder Karl, Mariens Vater und mir gab. Na, und jetzt? Das Mädchen widelt mich um den Finger, wenn sie nur will. — So“, fuhr er fort, mit einem Seufzer der Erleichterung sich erhebend, „das wäre vorzüglich gelungen;“ und er wies auf die mit großer Sorgfalt ausgespannten Schmetterlinge. „Was meinen Sie jetzt zu einem kleinen Spaziergang, Herr von Herzberg? Es ist noch eine Stunde Zeit bis zum Abendbrot. Wir

theiligung stattgefunden. 100 000 Menschen besuchten das Stadthaus am Vormittag, um den Sarg zu sehen. Die Geschäfte waren geschlossen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. November 1893.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin kamen heute Vormittag nach Berlin, um die Kaiserin Friedrich, die gestern Abend aus Gomburg v. d. G. hier eingetroffen ist, zu begrüßen.

Die Mittheilung des „Daily Chronicle“ aus Wien, daß Kaiser Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Güns den Vorschlag gemacht habe, im Jahre 1894 gemeinsame Manöver der deutschen und österreichischen Armee abzuhalten, beruht, wie nun aus Wien gemeldet wird, auf einem Irrthum: Kaiser Wilhelm habe vielmehr in Güns nur die Absicht ausgesprochen, im nächsten Jahre ein großes Manöver der deutschen Armee und zwar nach dem Muster der diesjährigen ungarischen Manöver, aber mit noch ausgedehnterem Aufgebot von Truppen veranstalten zu wollen, um dem Kaiser Franz Josef eine Probe von der Organisation und Schlagfertigkeit des deutschen Heeres zu geben. Während der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Berlin seien Vereinbarungen über diese Manöver bereits getroffen worden. Den letzteren würden Kaiser Franz Josef, Erzherzog Albrecht und zahlreiche Mitglieder der österreichischen Generalität und des Generalstabes betwohnen.

Nach einer Meldung der „Frankf. Z.“ soll das Kommando der 22. Division, zu deren Kommandeur unlängst der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ernannt worden ist, auf dessen Wunsch von Kassel nach Meiningen verlegt werden.

Die Prinzessin Friedrich Karl ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit Mittwoch Nachmittag nach Berlin zurückgekehrt.

Wie verlautet, hat der Reichskanzler am Mittwoch dem Kaiser über den Verlauf der handelspolitischen Unterhandlungen mit Rußland Vortrag gehalten.

Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General von Werder, ist nach längerer Anwesenheit in Berlin, Mittwoch Abend von dort auf seinen Posten nach Petersburg zurückgekehrt.

Der bayerische, sächsische und württembergische Kriegsminister, welche gerade vor einem Jahre wegen der bevorstehenden Berathung der Militärvorlage in den Bundesrath eingetreten waren, sind jetzt wieder ausgetreten und durch andere Mitglieder ersetzt.

Die Reichsregierung beabsichtigt, den „B. P. N.“ zu Folge, im Reichsschatzamt eine zweite Direktorstelle zu schaffen, da sich die Thätigkeit desselben über zwei ganz verschiedene Gebiete erstreckt, nämlich die allgemeine Finanzverwaltung und die Zoll- und Steuerangelegenheiten. Der eine der beiden Direktoren solle Unterstaatssekretär werden. Wie die „Börs. Ztg.“ ansetzend der dem Etatsentwurf beigegebenen Begründung zu entnehmen vermag, wäre für das Reichsschatzamt die Errichtung eines Unterstaatssekretärspostens dadurch geboten, daß die Geschäftsthatigkeit der Reichs- und Telegraphenverwaltung im Laufe der Jahre mit der fortschreitenden Entwicklung des Verkehrs in ganz bedeutendem Maße gestiegen ist. Das Bedürfnis zur Anstellung eines Unterstaatssekretärs hat sich schon seit längerer Zeit geltend gemacht. Er soll zugleich eine Abtheilung des Reichsschatzamts leiten.

In der letzten Sitzung des Verwaltungsraths der deutsch-afrikanischen Gesellschaft ist u. a. mitgetheilt worden, daß die Entwicklung auch in geschäftlicher Hinsicht eine günstige sei.

Wie kaum anders zu erwarten, laufen die Nachrichten über den Ausfall der Wahlen nur sehr sporadisch ein und lassen noch in keiner Weise einen Schluß auf das Gesamtergebnis zu. Die meisten Nachrichten stammen aus den Städten und sind, wie immer, für den Liberalismus günstig. Neu wird nur gemeldet: Hirschberg. Die Wahl ist endgiltig zu Gunsten der freiköniglichen Vereinigung (Stadtsynodus a. D. Eberty) entschieden. In Dortmund wurden nur nationalliberale Wahlmänner gewählt; in Altdorf 118 vereinigte Nationalliberale, 5 Konservative. In Saarbrücken siegte die Mittelpartei. Im Kreise Rorder-Ditmarschen wurden 78 nationalliberale, 51 freikönigliche Wahlmänner gewählt. Nur wenige Stimmen fehlen. In Fürstentum Walde ergab die Wahl 46 Liberale, 5 Konservative, Kolonie Fürstentum 3 Konservative. Frankfurt a. D. 147 Freikönigliche,

57 Konservative; Müncheberg 10 Freikönigliche, 5 Konservative. In Leobsdorf wurden 36 Anhänger des Centrums, 12 Liberale gewählt; in Raumburg 63 Anhänger des Kartels, 4 Freikönigliche; in Zeitz 60 Kartel, 22 Freikönigliche; in Weißenfels 52 Kartel, 41 Freikönigliche. In Raumburg hat zum ersten Male das Kartel die Mehrheit. Eberswalde 33 Konservative, 28 Freikönigliche; Freinswalde 25 Konservative, 4 Freikönigliche; Wriezen 12 Konservative, 15 Freikönigliche. Neu-Ruppin-Templin: konservative Mehrheit vollständig gesichert. Frankfurt a. D.-Lebus: 285 Konservative, 243 Liberale. Es stehen nur noch sechs Bezirke aus, die für die Konservativen günstig sind. Lübben-Ludau: In den 26 Hauptorten des Kreises wurden 144 Konservative und 10 Liberale gewählt. Sieg der Konservativen unzweifelhaft. — Arnswalde-Friedeberg: In Arnswalde, Friedeberg, Woldenberg und Driesen sowie in 13 kleineren Orten wurden gewählt 77 Konservative, 37 Antisemiten, 35 Liberale. — Ost- und Weststernberg. In 22 Hauptorten: 147 Konservative, 36 Liberale. — Sorau-Guben. In den beiden Hauptorten und 15 ländlichen Bezirken: 203 mittelparteilich-liberale Kartel, 43 konservativ. — Rottbus-Spremberg: Bisher 154 Konservative, 65 Liberale; es stehen nur noch ländliche Kreise aus. — Landsberg-Soldin: In Landsberg, Soldin, Lippehne und 9 kleineren Orten 92 Liberale und 95 Konservative. — Bällichau-Kroffen: Bisher 106 Konservative, 41 Liberale; Bällichau selbst steht noch aus. — Königsberg-Küstrin: Bisher 169 Konservative, 11 Liberale, 2 Antisemiten.

Im Wahlkreise Homberg = Ziegenhain (deutschsozialer Kandidat Diebermann von Sonnenberg) sind 70 Antisemiten sowie 50 konservative und liberale Wahlmänner durchgekommen. Neunzehn Bezirke stehen noch aus. — In Marburg ist die Wahl des konservativen Kandidaten Landrath Trott zu Solz gegen Dr. Bödel gesichert.

Die freikönigliche Vereinigung hat in Stettin und Danzig sich behauptet, die freikönigliche Volkspartei in Wiesbaden; letztere hat dagegen Nordhausen an die Konservativen verloren. Breslau, bisher durch einen Konservativen, einen Freikonservativen und einen Nationalliberalen vertreten, ist an die vereinigte Freikönigliche verloren.

Die „Kreuztg.“ veröffentlicht zwei Schreiben in der Angelegenheit; das erstere ist „Ein alter Offizier“, das zweite „Ein alter Edelmann und Soldat“ unterzeichnet. In dem ersteren wird darauf hingewiesen, daß einen großen Theil der Schuld die Rennplätze tragen, auf denen die Lust am Hazardiren erweckt werde. Der Verfasser fährt fort: „Wie wenig die Vorgänge der Armee als solche zur Last gelegt werden können, geht daraus hervor, daß bekannterweise, Dank den unablässigen Bemühungen der Kriegsherrn und der Kommandeure das Spiel, das zu unserer Jugendzeit in den Regimentern vielfach grassirte, heute dort fast gänzlich unterdrückt worden ist.“ Die Armee als solche für die Vorgänge verantwortlich zu machen, kann keinem vernünftigen Menschen einfallen. In dem zweiten Schreiben ergeht eine ernste Mahnung an den Adel, seine Söhne in bescheidener, anspruchsloser Weise zu erziehen und ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen. Es sind goldene Worte, die der alte Edelmann und Soldat spricht; möchten sie auch auf fruchtbaren Boden fallen!

### Ausland.

Rom, 2. November. Kardinal Laurenzi ist heute früh gestorben.

Naples, 2. November. In seiner Begrüßungsrede sicherte Avelann dem Bürgermeister zu, er werde in drei Monaten zu langem Aufenthalt zurückkehren. — Der Unglücksfall auf dem Admiralschiff ist durch die Explosion eines Torpedoballons herbeigeführt. Ein Matrose ist erstickt, ein anderer erlag später den Verbrennungen. Die Abfahrt des Geschwaders ist auf Freitag verschoben.

Madrid, 2. November. Die Präsidenten beider Kammern hatten längere Unterredungen mit Sagasta.

Madrid, 2. November. In allen Landestheilen Spaniens zirkuliren Subskriptionen zum Ankauf von Waffen. Wie aus Melilla gemeldet wird, schlug sich die sogenannte Disziplinarkompagnie sehr tapfer gegen die Araber, von denen bei einer Bajonetttatke allein 100 getödtet wurden. Von den Spaniern sind bis heute 90 Mann gefallen.

Willst. Wer Dir was anderes vorredet, der sagt die Unwahrheit und meint es nicht gut mit Dir.“

„Ich fürcht' mich nicht vor der Arbeit, ich hab hier genug schaffen müssen“, entgegnete Sabine. „Den Eltern ist's auch recht, wenn ich gehe, aber die Großmutter ist wie narstig, sobald nur eins von der Stadt spricht.“

„Nun, allzufreundlich wird es wohl von Deiner Seite auch nicht gesehen sein“, meinte Marie. „Wenn Du Dich durchaus nicht zurückhalten lassen willst, so sprich wenigstens liebevoll mit der alten Frau darüber. Sie ist noch aus einer Zeit, wo die Jugend mehr Respekt vor den alten Leuten hatte, als heut zu Tage. Und — Du wirst auch einmal alt werden, und es wird Dir dann schlecht gefallen, wenn Deine Enkelkinder grob und häßlich gegen Dich sind.“

Marie war stehen geblieben. „Ich spreche Dich noch, wenn Du wirklich fortgehen solltest“, sagte sie freundlich; „jetzt habe ich Eile und auch Du wirst zu Hause erwartet.“

Sie nickte dem jungen Mädchen zu und raschen, leichten Schrittes entfernte sie sich auf dem schmalen Pfad, der durch die Felder nach dem Schloß führte.

Sabine blickte ihr unverwandt nach, und das Gefühl des Neides, welches sie gegen das Schloßfräulein empfand, sprach deutlich aus ihrem hübschen Gesicht.

Ja, wer auch so ein Glück hätte! Ohne die reichen Verwandten müßte Fräulein Marie ebensogut in einen Dienst gehen und für fremde Leute arbeiten, wie Sabine auch; während sie wohl gar noch eine gnädige Frau werde, denn daß sie den jungen Baron von Herzberg heirathen wollte, das wußte ja jedes Kind im ganzen Dorfe.

Sabine seufzte tief auf. Die Begehrlichkeit nach dem Guten, was anderen beschieden ist, die ja in den meisten Menschen schlummert, war durch die Erzählungen der Freundin aus der Stadt mächtig in ihr geweckt, und der Gedanke, daß sie dort ein großes Glück finden würde, trat mit verstärkter Lockung vor ihre Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Sofia, 2. November. Das Bezirksgericht verurtheilte den verantwortlichen Redakteur des Snoboda Slovo wegen Beleidigung und Verleumdung des Ministerpräsidenten Stambulow zu 8 Monaten Gefängnis.

Sofia, 2. November. In dem Prozeß vor dem Appellgericht gegen Nja Georgiew wegen Theilnahme an der Ermordung des Ministers Beltschew beantragte die Staatsanwaltschaft 15 Jahre Gefängnis. Die Urtheilsverkündung findet voraussichtlich morgen statt.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 1. November. (Belohnung). Der katholische Kirchenvorstand hat eine Belohnung von 15 Mk. demjenigen ausgesetzt, welcher den Thäter, der am Freitag in der Kapelle am Graudenzerthore eine größere Anzahl Fenster zertrübt hat, zur Anzeige bringt.

Culm, 1. November. (Erschossen). Zimmer wieder wird in Zeitungen davon gewarnt, Kindern Schießwaffen zugänglich zu machen und doch sind diese Warnungen vielfach vergeblich. Der 14jährige Knabe Kosimir Swanowski zu Kobakowo hat mit noch zwei anderen gleichaltrigen Knaben schon wiederholt sich am Knallen mit einem Terzerol ergötzt. Am letzten Dienstage begaben sie sich aufs Feld, um Kartoffeln zu sammeln. Es ging etwa 100 Schritte abwärts, plötzlich brach ein Schuß und gleichzeitig sahen die Knaben den heftig schreienden Lemondowski sich auf der Erde wälzen. Als sie schleunigst zu seiner Rettung herbeieilten, fanden sie ihn bereits todt vor.

Aus dem Calmer Kreise, 1. November. (Raubanfall). Schon wieder hat ein Raubanfall stattgefunden. Der hausfremde Holzwaarenhändler Grajewski aus Schweg begegnete auf dem Wege von Namora nach Kiwo zwei Stroblen, welche ihn mit den Worten begrüßten: „Du verfluchter, alter Hund, gib uns sofort dein Geld!“ Da S. nur 5 Mk. bei sich hatte, welche ihm auch geraubt wurden, wollte er wenigstens seine Uhr noch retten und nahm sie heimlich in den Mund. Dieses aber bemerkte einer der Stroble: beide schlugen nun vereint auf ihn los, so daß er besinnungslos liegen blieb, rissen ihm die Uhr aus dem Munde und suchten schleunigst das Weite.

Strasburg, 2. November. (Botteriegewinn). Der in vergangener Woche auf Nr. 107 470 in der preussischen Klassenlotterie herausgekommene Gewinn von 30 000 Mk. ist in die hiesige Kollette (Inhaber Kaufmann S. Wodtke) gefallen. Ein Viertel spielen zwei hiesige Bürger, ein Viertel besitzt der Gastwirth R. in Mühlau bei Strasburg; während die beiden letzten Viertel nach außerhalb gekommen sind.

Königsberg, 1. November. (Zur Wahl). Die verbundenen Konservativen und Nationalliberalen haben bei der Wahlmännerwahl die Majorität erhalten. Es sind gewählt in Königsberg Stadt 234 natlib.-kons. und 394 frei., Königsberg Land 145 natlib.-kons. und 51 frei., Kreis Fischhausen 165 natlib.-kons. und 26 frei., Wahlmänner, zusammen 644 natlib.-kons. und 471 freikönigliche Wahlmänner. Die „Kögsb. Post.“ berechnet dagegen, daß in der Stadt Königsberg mindestens 400 freikönigliche Wahlmänner gewählt seien; sie giebt aber zu, daß die Entscheidung zweifelhaft sei.

Labiau, 1. November. (Eine Hochzeit ohne Bräutigam). In dem Orte P. sollte am Freitag eine Hochzeit stattfinden. Die Gäste waren schon vollständig erschienen, nur der Bräutigam L. fehlte noch. Er erschien auch nicht und ist bis heute nicht aufgefunden worden. L., der ein sehr leichtsinniger Mensch bekannt war, hatte zur Bestreitung seiner Unkosten zur Hochzeit einen namhaften Gelddbetrag, außerdem auch noch den Hochzeitsschmuck von seiner Braut erhalten. Man vermutet nun, daß er mit diesem und dem Gelde sich aus dem Staube gemacht hat.

Stallupönen, 1. November. (Ein Rostfäulerhändchen), wie es leider hier und da bräutlich ist, fand am 14. d. M. seine Sühne durch ein richterliches Urtheil, das durch Reichsgerichtsentscheidung bestätigt wurde. Die königliche Remontekommission in der Provinz Ostpreußen hatte auf den 3. November v. J. einen Remontemarkt ausgeschrieben und ausdrücklich bekannt gemacht, daß, wie gewöhnlich, nur Dreijährige und ausnahmsweise Vierjährige vorgeführt werden sollten. Der Gutbesitzer Heinrich Bräuer-Dorsthal besaß nun eine braune Stute mit Siedelhaaren an der Stirn, die bei einem Alter von 2 1/2 Jahren bereits reichlich die Größe eines ausgewachsenen Dreijährigen besaß. Der Richter des Angeklagten, Vint, zog der Stute den Milchzahn im Oberkiefer aus, sodas dieselbe bei ihrem außerordentlich starken Bau das Aussehen einer Dreijährigen bot. Die Remontekommission ließ sich dadurch auch täuschen und zahlte beim Anlauf der Stute den zweithöchsten Preis, 1100 Mk. Durch Urtheil der Strafkammer des Landgerichts zu Stallupönen vom 29. April c. wurde daher der Gutbesitzer Bräuer wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis sowie 1000 Mk. Geldstrafe und der Richter Vint wegen Hülfeleistung zum Betrage zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Die Angeklagten legten gegen dieses Urtheil die Revision ein, welche aber vom Reichsgericht verworfen wurde.

Teichoffen, 2. November. (Todesfall). Herr Rechtsanwalt und Notar Maximilian Gromadzinski ist heute Vormittag nach nur städtiger Krankheit, 75 Jahre alt, gestorben. Der Entschlafene, der hier über 20 Jahre seines Amtes waltete, erfreute sich allgemeiner Liebe und Hochachtung.

Posen, 2. November. (Kirchliches). Durch kaiserliche Kabinetsorder vom 27. September d. J. ist befohlen worden, daß die Pfarrer oder Pfarrverweser in der Erzdiözese Osnabrück-Posen den Vorfall in Kirchenvorstände übernehmen. Demzufolge sind in diesen Tagen die Kirchbüchlein und Akten der katholischen Gemeinden von den bisherigen Vorstehenden den Pfarrern übergeben worden, und am letzten Sonntag wurde die Uebernahme der Verwaltungsgeschäfte den Gemeinden von den Kanzeln bekannt gegeben.

Krotoschin, 2. November. (Brand mit Menschenverlust). In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. d. Mts. brannten in dem Nachbarort Brzoga auf dem Gehöfte eines Kleinbauern die mit Ernterückständen angefüllte Scheune und ein Viehstall nieder. Der Besitzer, welcher bereits mehrere Stück Rindvieh gerettet, wollte auch noch zwei zurückgebliebene Kälber aus dem Stall herausheben, wurde jedoch von dem zusammenbrechenden Gebälk zu Boden geworfen und fand in den Flammen seinen Tod.

Schneidemühl, 1. November. (Artesische Quelle). Seit heute Nachmittag 5 Uhr ist, wie schon telegraphisch mitgetheilt, die Quelle des artesischen Brunnens in der Kleinen Kirchenstraße wieder durch den Erdboden durchgebrochen, woraus zu ersehen sein mag, mit welcher ungeheuren Kraft die Quelle im Innern der Erde arbeitet. Ungefähr anderthalb Fuß von dem Rohre entfernt, durch welches Herr Beyer den ursprünglichen Quell abgefangen, kommt die ungeheure Wasserquelle in ihrer früheren Beschaffenheit, d. h. stark mit Thon vermischt, hervor. Hunderte von Menschen umfingeln den Unglücksbrunnen mit besorgnißvollen Gesichtern. Brunnenmacher Beyer ist sofort telegraphisch zur Hilfe gerufen worden.

Schneidemühl, 1. November. (Verschwunden). Ist seit drei Tagen die Ehefrau des Photographen Metel hierseits, welche vor längerer Zeit dem Tiefsinn verfallen ist. Nach allen Vermuthungen scheint die unglückliche Frau sich selbst den Tod gegeben zu haben.

Schneidemühl, 1. November. (Eingeliefert). Heute wurden die beiden Mörder des Gutbesitzerlohnbes Bedrow aus Zippnow, die Knechte Schwärmer und Schirpat, dem hiesigen Gerichtsgefängnisse eingeliefert.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 3. November 1893. (Personalien bei der Steuerbehörde). Es sind verlegt worden: Der Regierungsrath Ober-Regierungssekretär Jffland von Neudorfburg als Mitglied an die Provinzial-Steuerdirektion nach Danzig, die Hauptamtsassistenten Böckel von Stettin als Ober-Steuerkontrolleur nach Leibisch und Nix von Neudorfburg in gleicher Eigenschaft nach Königsberg, die Steuereinnahmer erster Klasse Berlewitz von Lautenburg in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder und Schulz von Neudorfburg nach Lautenburg, der Steuereinnahmer zweiter Klasse Brück von Schlochau als Stellvertreter erster Klasse nach Leibisch, der Grenzaußseher für den Kollektionsbezirk Lapper von Danzig als Steuereinnahmer zweiter Klasse nach Schlochau, der Grenzaußseher Schaudien von Gollub als Steuereinnahmer zweiter Klasse nach Danzig, der Grenzaußseher für die Zuckersteuer nach Danzig von Neudorfburg in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder, und der leitende Steuereinnahmer Kompt von Schweg als Steuereinnahmer zweiter Klasse nach Danzig, der Grenzaußseher Freese von Leibisch in gleicher Eigenschaft nach Gollub, Grigoleit von Piezonia nach Leibisch, Schmeling von Ellerbruch nach Ploster, Veitmann von Glinken nach Piffatrag, Babilo von Miesionskowo nach Schwilno und Bahls von Ploster als Steuereinnahmer nach Neudorfburg, der leitende Grenzaußseher Stadel von Puszig als leitender Steuereinnahmer nach Schweg und Uffmann von Zoppot in

gleicher Eigenschaft nach Lautenburg, die Grenzauffseher für den Zoll-  
überwachungsdiens Schmidt von Leibisch in gleicher Eigenschaft nach  
Thorn und Curti von Bahnhofs Ostloschin nach Leibisch, sowie der  
Grenzauffseher Schirmacher von Neufahrwasser als Grenzauffseher für  
den Zollüberwachungsdiens nach Bahnhofs Ostloschin. Zur Probepflicht-  
leistung als Grenzauffseher wurden einberufen der berittene Gendarm  
Schmann aus Hoffstädt nach Bachornmühle, die Bischofsmühle Frei aus  
Danzig nach Pusta-Dombromben, Klein aus Thorn nach Piecienia,  
Sporowski aus Thorn nach Elberbusch und Theiseffer aus Thorn nach  
Ostloschin.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahn-  
direktion zu Bromberg). Ernann ist Stations-  
assistent Weigmann in Schneidmühl zum Verkehrscontroleur. Verlegt  
sind die Stationsassistenten Gole in Neufahrwasser nach Gölbenboden  
und Müller I in Thorn als Verwalter der Station nach Unislaw, die  
Stationsassistenten Bieler in Schönsee nach Jordan und Reinmann in Bischofs-  
mühle nach Schönsee.

(150 jähriges Stiftungsfest). Am 15. Juni 1894 wird  
in unserm Armeekorps gehörrige pommerische Jägerbataillon Nr. 2  
in Culm sein 150jähriges Stiftungsfest in feierlicher Weise begehen.  
Sämtliche ehemaligen Offiziere, Aerzte, Fahnenmeister, Oberjäger und  
Jäger des Bataillons werden von dem Bataillonskommando, welches  
sich um diese Mittheilung erucht, gebeten, sich jetzt schon, soweit mög-  
lich, zur Theilnahme an dem Feste zu entschließen und ihre genaue  
Anrede, sowie die Zeit ihrer Angehörigkeit zum Bataillon bis zum  
1. Dezember d. Js. an das Geschäftszimmer des Kommandos in Culm  
einzuliefern.

(Weschklassen). An den russischen Grenz-Eisenbahnstationen  
sind, wie gemeldet wird, besondere fiskalische Weschklassen errichtet  
worden.

Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-  
Polen ist nach den Mittheilungen des Bureau des Staatskommissars für  
das Weschgebiet folgender: Warschau vom 21.—27. Oktober 17 Er-  
krankungen und 4 Todesfälle; Gouvernement Warschau (Kreis Radzimin,  
Warschau und Gostynin) vom 20. bis 26. Oktober 53 Erkrankungen und  
21 Todesfälle; Gouvernement Kalisch (in Venczyce und Simotki) vom  
19. bis 24. Oktober 17 Erkrankungen und 6 Todesfälle; Gouvernement  
Lodz (Kreis Rozgenice) vom 18. bis 24. Oktober 2 Erkrankungen und  
2 Todesfälle; Gouvernement Lublin (Kreis Cholm) vom 20. bis 26.  
Oktober 1 Erkrankung, kein Todesfall; Gouvernement Siedlce (Kreis  
Khaninow und Sokolow) vom 21. bis 26. Oktober 2 Er-  
krankungen und 2 Todesfälle; Gouvernement Plock (in Prasnysz und Kreis  
Plock) vom 20. bis 25. Oktober 11 Erkrankungen und 11 Todesfälle;  
Gouvernement Tomza (in den Kreisen Tomza, Mazowiec, Ratow,  
Chrom, Wulst und Ostroienka) vom 20. bis 22. Oktober 37 Er-  
krankungen und 43 Todesfälle; Gouvernement Suwalki (in Golemo  
und Marwanja) vom 20. bis 25. Oktober 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

(Der Verkauf der Eier nach Gewicht) wird bekanntlich  
in Preußen angestrebt. Auch in Berlin sollte nach einem der Stadtvor-  
sitzeranträge in jener Weise eingeführt werden; der Antrag hat aber  
den Beifall des zur Vorberatung desselben eingeleiteten Ausschusses der  
Bauverwaltung nicht gefunden. Der Ausschuss hat den Antrag abgelehnt  
mit Rücksicht darauf, daß etwa 95 Prozent des Berliner Eierverbrauchs  
aus dem Ausland (Ungarn, Galizien und Südrußland) gedeckt wird,  
und man die Lieferanten nicht zwingen könne, von dem Modus des  
Verkaufs nach Schock abzugehen und das Gewicht einzuführen, es auch  
unmöglich sei, für den Detailverkauf das Gewicht vorzuschreiben.

(Königl. preussische Klassenlotterie). Da am  
31. Oktober wegen der Urwahlen für das Haus der Abgeordneten keine  
Ziehung der preussischen Klassenlotterie stattfand, so wird die am 18. Ok-  
tober begonnene Ziehung der 4. Klasse 189. Lotterie erst am 10. November  
d. Js. beendet sein und die allgemeine 15tägige Frist zur Reservierung  
von Loten 1. Klasse 190. Lotterie für die bisherigen Spieler mit dem  
30. November d. Js., abends 6 Uhr, ablaufen.

(Genehmigung). Das Projekt, welches der Stadtbaurath  
Schmidt und Ingenieur Wegner für die hiesigen Kanalisationsarbeiten  
ausgearbeitet hat und welches bereits zum größten Theile zur Aus-  
führung gelangt ist, hat jetzt von den zuständigen Ministern die Ge-  
nehmigung erhalten. Kummert wird auch für die Deckung der Kosten  
an zehnjähriger Seite die Genehmigung einer Anleihe nachgeleitet und  
jedenfalls auch bewilligt werden.

(Kommerz). Einen würdigen Abschluß fanden die diesjährigen  
Warenversteigerungen, die dem königl. Musikdirektor Herrn Fr. Friedemann  
zu seinem 25jährigen Militär-Dienstjubiläum zuteil wurden, in einem  
guten und Artushofe veranfaßten Kommerze. Necht dem Musikkorps  
der hier waren die Dirigenten der hiesigen Militärkapellen, sowie der  
Dirigent der 49er Regimentskapelle, Herr Siebert, aus Gnesen erschienen,  
und die Theilnahme vieler Bürger unserer Stadt legte Zeugnis dafür  
ab, daß Herr Friedemann es verstanden hat, sich im Laufe der Jahre  
auch unter den Bürgern Liebe und Freundschaft zu erwerben. Das  
Fest verlief in der denkbar bester Stimmung. Neben ernsten und  
betonen Inhalts auf den Jubilar und seine Ehegattin, auf die edle  
Musik- und trefflich von Mitgliedern der hiesigen Kapelle aufgeführte  
musikalisch-humoristische Vorträge trugen dazu bei, den Abend zu einem  
heiteren und dem Zweck entsprechenden zu gestalten. Von den zahlreichen  
Gästen, die dem Jubilar zuteil geworden, möchten wir noch nach-  
träglich noch folgendes hervorheben: Im Offizierslokal, wohin Herr  
Friedemann berufen war, begrüßte den Jubilar der Regimentskomman-  
deur, Herr Oberst Gohheim, und überreichte ihm nach einer herzlichen  
Ansprache im Namen des Offizierkorps eine Kaiserkrone in Bronze; die-  
selbe ruht auf einem Marmorsockel und ist mit einer silbernen Platte  
versehen, die die auf den Tag bezügliche Widmung des Offizierkorps  
trägt. Darauf fand ein Frühstück statt. Das Musikkorps widmete ihrem  
Dirigenten einen kunstvoll gearbeiteten Schreibtisch mit entsprechender  
Inschrift auf silberner Platte und die Dirigenten der hiesigen Militär-  
kapellen überreichten ihrem Kollegen einen kostbaren Tafelaufsatz mit  
Widmung.

(Handwerkerverein). Gestern Abend hielt Herr Re-  
dakteur Dr. Pasch im Vereinslokale bei Nicolai einen Vortrag über  
die Ursprung und die Bedeutung der deutschen Familiennamen. Diese  
Vorträge führte Redner ungefähr aus, zum großen Theile sehr alt und  
ganz bis auf die Zeit Armin des Vereiers zurück. Die älteste Namens-  
form habe sich mit dem einfachen Personennamen begnügt. Man  
kann diese aus allem, was dem Deutschen lieb und werth war, auch  
Kraut und Sieg fanden ihre Verwertung, z. B. Siegfried, Siegelinde.  
Für den gewöhnlichen Verkehr brauchte man daneben Abkürzungen und  
selbstverständlich eine unzahlige Menge von Namen entstand. Som  
9. Jahrhundert ab beginnt dann eine ruckbildende Veränderung in der  
deutschen Namensbildung, die hauptsächlich auf die veränderten Verhält-  
nisse zurückzuführen ist. Den Anfang damit machten die Lang-  
namen. Zuerst entstanden bei ihnen Namen, welche sich an den Vater-  
namen anlehnten, wie Peterson, Anderson, Philipp, Sohn des Philippus.  
Dann bildete man solche durch Hinzufügung eines Beinamens oder  
Beimortes an die Personennamen und so entstanden Namen wie Kühn,  
Klein, Groß u. a.; selbst Spitznamen vererbten sich als Familien-  
namen. Ferner leitete man die Familiennamen von Wohnort, dann  
benutzte man die Beiziger, Bamberger u. ab, auch Theile eines Ortes  
man dieselben von Wappenschildern her, wie Bär, Wolf, Fuchs, platt-  
deutsch Böh, Engel u. s. w. Schließlich deuten die Namen auf die Be-  
schäftigung, auf Amt und Gewerbe hin, wie Färber, Seiler, Bäcker u.  
Bedeutungen zu sprechen, wozu die Juden die erste Veranlassung gaben;  
es ist vollständig zwanglos durch die herrschende Sitte entstanden. Eine  
Erklärung, uns den alten, guten deutschen Namen für die Zukunft  
zu erhalten, schloß den Vortrag.

(Der Männergesangsverein „Liederfreunde“) ver-  
anstaltet morgen Sonnabend im Schützenhausaal ein Botal- und In-  
strumental-Konzert mit anschließendem Tanzvergnügen für seine passiven  
Mitglieder.

(Ragantgleisung). Vorgestern Abend entgleisten auf  
Bahnhof Mische bei einer Weiche zwei Lokomotiven und sperrten die  
Reisenden mußten für Richtung Thorn bzw. Graudenz umsteigen. Die  
Ursache der Entgleisung hat bis jetzt nicht genau festgestellt werden  
können.

(Festgenomenen). Sonntag wurde in dem Fährhause in  
Scharnau bei Schull einer der kürzlich hier ausgebrochenen Verbrecher  
festgenommen. Derselbe hatte schon das Fährgeld bezahlt und verlangte

noch einen Schnaps als Zugabe. Da ihm dieser nicht verabreicht wurde,  
machte er Skandal. Der im Fährhause anwesende Gendarm trat sofort  
hinzu und verlangte Papiere von dem Wadaumader. Da das Weien  
und Benehmen des Verbrechers dem Beamten auffiel, so untersuchte er ihn,  
wobei sich herausstellte, daß der freche Patron die Sträflingsjacke noch  
unter dem Rock und der Weste trug. Der Mensch wurde sofort hierher  
transportirt.

(Zahrmärktsdiebstähle). Die obdachlose Minna Pietromska  
entwendete in verschiedenen Zahrmärktsbuden fünf Kopftücher und eine  
Schürze, und der Arbeitsburche Heinrich Gollan aus Osterode ein Paar  
Handschuhe; beide wurden zur Haft gebracht.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8  
Personen genommen.

(Gefunden) wurden ein Regenschirm im Hausflure des Rath-  
hauses, ein Sack mit Betten am Eisenbahnbetriebsamt, ein Wagen in der  
Grabenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags  
am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,12 Meter über Null.  
Das Wasser fällt.

(Schweinetransport). Heute traf über Ostloschin ein Trans-  
port von 227 russischen Schweinen hier ein.

Holzeingang auf der Weichsel.  
Thorn den 2. November.

Eingegangen für Graf Blater durch Tel. Baum 4 Traften, 3225  
kierne Balken, Mauerlatten und Limber, 15 000 kierne Sleeper,  
10 020 kierne einfache Schwellen, 3000 Stäbe, 47 Rundweißbuchen, 79  
Rundbirten.

(Erledigte Schulstellen). Stelle zu Modrau, Kreis  
Konig, evangelisch. Meldungen an Kreisinspektor Dr. Jonas zu  
Konig). Stelle zu Blotto, Kreis Culm, evangel. (Kreisinspektor Dr.  
Gunerth zu Culm).

### Mannigfaltiges.

(Cholera). Das kaiserliche Gesundheitsamt macht fol-  
gende Cholerafälle bekannt: In Tilsit 3 Neuerkrankungen. In  
Berlin wurde bei einer Schlächterfrau, in Warz a. D. bei einem  
Arbeiter und dessen Kinde Cholera nachgewiesen. In Grabow  
und Barlow, Kreis Randow, je ein neuer Krankheitsfall. In  
Higacker Kreis Dannenberg, langte ein Schiffer cholerafrank an.  
In Hamburg vom 27. Oktober bis 2. November vier Er-  
krankungen, davon 2 mit tödlichem Ausgang.

(Die Spielucht), welche besonders in Berlin herrscht,  
soll, wie in Polizeikreisen verlautet, seitens der Sicherheitsorgane  
fortan eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werden, und zwar  
wird die Einrichtung einer ständigen Sektion für die Bearbeitung  
dieses schwierigen Recherchendienstes nach dem Muster der bei  
der Pariser Polizeipräfektur seit Jahren funktionierenden „Bri-  
gade des jeux“ geplant. Bis jetzt lag dieser Dienst in der  
Hand von zwei Kriminalkommissaren, welche indessen außerdem  
noch viele andere Strafsachen bearbeiteten, die mit dem Spiel  
nichts zu thun hatten. Fortan soll also für diesen Ueber-  
wachungsdiens ein selbstständiger Apparat geschaffen werden. Es  
ist bereits eine schärfere Handhabung der Gasthospolizei ange-  
ordnet worden. Es soll dadurch das heimliche Spiel, das na-  
mentlich in Hotels stattfindet, verhindert werden. Wie weiter  
verlautet, sollen zur Durchführung einer einheitlichen Repressifika-  
tion demnachst auch im Ministerium des Innern kriminalistische  
Berathungen erfolgen, ähnlich denjenigen, welche seinerzeit durch  
den Prozeß Dichoß hervorgerufen wurden. In militärischen  
Kreisen spricht man davon, daß dem Spielteufel im Offizier-  
korps durch Abgabe einer bezüglichen ehrenwortlichen Verpflich-  
tung, nicht zu spielen, gesteuert werden soll.

(Kieler Spionenaftäre.) Inbetreff der in Kiel  
verhafteten französischen Spione erzählt ein Berliner Blatt, daß  
die Anlage auf Landesverrath, verübt durch Aunahme militäri-  
scher Pläne und Photographien, einer Reihe wichtiger strategi-  
scher Punkte auf Helgoland und am Nordostseekanal, ferner auf  
verfälschte Beleuchtung zum Landesverrath lautet, da die Ange-  
klagten nachgewiesenermaßen zahlreiche Küstenbewohner, Matrosen  
u. s. w. aufgefordert haben, ihnen für Geld weitere Mitthei-  
lungen über militärische Verhältnisse zu machen. Beiden Ange-  
klagten werden Offizialvertheider bestellt werden. Die Haupt-  
verhandlung, die noch nicht anberaumt ist, wird unter Ausschluß  
der Öffentlichkeit stattfinden.

(Das Befinden der Gräfin Blücher) bei  
Demmin ist fortwährend in der Besserung begriffen. Nach einer  
eingegangenen Nachricht soll sich bei der auf der Universität in  
Greifswald erfolgten Obduktion der Leiche des Jägers Thiel  
herausgestellt haben, daß Thiel von Jrrsinn befallen war. Anders  
läßt sich die entsetzliche Mordthat nicht gut erklären.

(Lebt Emin Pascha noch?) Die Frage wird  
merkwürdigerweise wieder aufgeworfen, sein Tod angezweifelt.  
Das amtliche Kolonialblatt schreibt darüber: „In Bagamoyo  
sind in letzter Zeit wieder Gerüchte verbreitet gewesen, wonach  
Emin Pascha in Niangwe gesehen worden sein soll, ohne daß  
man den Ursprung derselben bei bestimm nachweisen können.  
Mariano, dem langjährigen Begleiter Emin Paschas, ist über  
den Aufenthalt desselben nichts bekannt.“ — Auch Mr. Stokes,  
der sich in Zulu, dem Gebiete der Zwerge befindet, hat von der  
Ermordung Emins nicht gehört und ist deshalb der Ansicht,  
daß die Nachricht nicht richtig sein könne. — Das amtliche Blatt  
fügt diesen Nachrichten hinzu: „Diese überraschende Meldung,  
so wie sie uns aus Ostafrika gekommen ist, mag hier Platz  
finden, ohne daß aus derselben irgend welche Folgerungen zu  
ziehen wären.“ In der That dürften denn doch wohl den Nach-  
richten von der Erhaltung Emins, so erfreulich sie in der That  
wären, starke Zweifel entgegen zu setzen sein.

(Schiffsunglück.) Aus Kopenhagen wird berichtet:  
Das älteste Handelschiff der Welt, der hiesige Schooner „Swaa-  
nen“, ist bei Zeland untergegangen; das Schiff wurde 1777 in  
Eckernförde aus Eichenholz gebaut.

(Erdbeben.) In Karmathen (Südwales) fand gestern  
Nachmittag ein Erdbeben statt, wobei 16 Häuser einstürzten; es  
herrschte begreiflicher Weise unter der Bevölkerung eine große  
Panik.

(Der Vogelmord und die Frauen.) Ein be-  
kannter englischer Naturfreund, Mr. W. S. Hudson, wendet sich  
in einer Zuschrift durch die „Times“ an die gesammte Frauenwelt,  
um ihr nahezu legen, daß sie die Mode des Tragens von Vögeln  
und Vogelfedern als Hut- oder Kleiderschmuck aufgeben möge.  
Schon im Jahre 1876 war ein solcher Appell vom Naturfor-  
scher Newton an die Frauen gerichtet worden, und damit kün-  
digte der Gelehrte an, daß die Mode die Vernichtung ganzer  
Vogelgeschlechter zur Folge haben werde. Die Prophezeiung ist,  
wie Mr. Hudson schreibt, nahezu bereits in Erfüllung gegangen. Ameri-  
kanische ornithologische Blätter bringen eine Liste von glänzend be-  
federten Vogelgattungen, welche dem Aussterben nahe sind. Ueber-  
all, wo glänzend gefiederte Vogelarten vorkommen, nimmt man die  
Folgen dieses Vernichtungskampfes wahr, und man kann sich von dem

Umfang dieser Vernichtung nur dann eine Vorstellung machen, wenn  
man erwägt, daß die Mode nun schon seit 25 Jahren besteht, und  
daß konstatiert wurde, der Import an Vögeln habe in England al-  
lein 25—30 Millionen Stück pro Jahr betragen. Im vorigen Win-  
ter schien es, als ob die Mode diesen Artikel verlassen wollte, allein  
leider ist es nicht geschehen. Die „Times“ begleitet diese Zuschrift  
mit einem Leitartikel, in welchem sie den englischen Frauen drin-  
gend nahelegen, die Mode aufzugeben.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. November. Im Wahlkreis Hagen-Schwelm  
ergab sich nach einem Telegramm der „Frei. Ztg.“ „ungefähr  
Stimmengleichheit“. Die Entscheidung über das Richter'sche  
Mandat werde erst bei der Abgeordnetenwahl fallen. Das „Kreis-  
blatt“ von Hagen zählt 285 national-liberal-konservative und 281  
freisinnige Wahlmänner.

Wien, 2. November. Das „K. K. Telegraphen-Korrespon-  
denzbureau“ erklärt auf Grund authentischer Belgrader Nach-  
richten die Meldung von der Ermordung des ehemaligen Justiz-  
ministers Bellmirovic für unwahr.

Leus, 2. November. Im Kohlenbecken des Departement  
Pas de Calais ist die Zahl der Bergleute, welche die Arbeit  
wieder aufnehmen, in steter Zunahme begriffen. Gegenwärtig  
arbeiten bereits 30 000 Bergleute, während 13 000 noch streiken.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Nov.	2. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—20	212—60
Wechsel auf Warschau kurz	213—	212—50
Preussische 3 % Konjols	85—	85—20
Preussische 3 1/2 % Konjols	99—70	99—80
Preussische 4 % Konjols	106—40	106—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	64—60	64—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—40	62—25
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—10	96—
Disconto Kommandit Antheile	165—80	165—75
Oesterreichische Banknoten	159—85	159—90
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	140—75	141—50
Mai 94	150—	152—
lofo in Newyork	68—1/4	68—
Koggen: lofo	126—	126—
Nov.-Dezbr.	125—50	125—50
April 94	131—75	131—75
Mai 94	132—50	132—50
Rübsöl: Nov.-Dez.	46—80	46—70
April-Mai 94	47—70	47—80
Spiritus:		
50er lofo	53—	53—10
70er lofo	33—30	33—50
Nov.-Dezbr.	32—40	32—60
April	38—20	38—30
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 2. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter  
pCt. ohne Faß, fest. Zufuhr 20 000 Liter, getündigt 10 000 Liter.  
Solo kontingentirt 52,75 Mk. Od., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Od.,  
November — Mk.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 3. November.

Benennung	niedr. höchster Preis		Benennung	niedr. höchster Preis	
	M. S.	M. S.		M. S.	M. S.
Weizen 100 stb.	13 00	13 50	Hammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Koggen	11 50	12 00	Eßbutter	1 90	2 20
Gerste	14 00	14 50	Eier	2 80	3 00
Safer	14 00	15 00	Krebse	—	—
Stroh (Nicht)	6 30	—	Male	1 Kilo	—
Heu	7 60	—	Bresse	—	—
Erbsen	14 00	18 00	Schleie	1 00	1 20
Kartoffeln 50 Kilo	1 50	1 60	Gedste	1 20	—
Weizenmehl	6 60	13 80	Karaischen	—	—
Koggenmehl	5 60	9 40	Barfische	—	—
Brot 2 1/2 Kl.	—	— 50	Zander	1 20	1 40
Rindfleisch v. d. Keule 1 Kilo	1 00	—	Karpfen	1 60	1 80
Bauchfleisch	— 90	—	Barbinen	—	— 70
Rahlfleisch	1 00	—	Weißfische	—	— 30
Schweinef.	1 10	1 20	Milch	1 10	12
Geräuch. Speck	1 60	—	Petroleum	—	— 22
Schmalz	1 60	—	Spiritus (denat.)	—	— 40

Der Wochenmarkt hatte mittelmäßige Zufuhren; Fleischwaaren,  
Vögel und Fische waren mittelmäßig, dagegen Gemüse, Obst  
und Landprodukte reichlich vertreten. Besonders gering waren die Zufuhren  
an Kartoffeln.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügel-  
zucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl  
15—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5  
bis 10 Pf. pro Kopf, Rotkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10  
Pf. pro 4 Stauden, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 15—25 Pf. pro Pfd.,  
Porree 15—25 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben  
3—4 Pf. pro Pfd., Wurden 2 Pf. pro Stück, Sellerie 5—20 Pf. pro  
Knoke, Rettig 5 Pf. pro Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange,  
Kepfl 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 10 Pf. pro Pfd., Pfämen  
10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Pilze 6 Pf. pro Pfäpfen,  
Föhner alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar,  
Lauben 60 Pf. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,00 Mk., geschlachtet  
2,75—4,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,50—4,00 Mk., geschlachtet  
3,00—3,50 Mk. pro Paar, Hahn 3,25—3,50 Mk. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

23. Sonntag nach Trinitatis, den 5. November 1893.

- (Reformationstest).
- Altstädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.  
Nachher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Kollekte für die deutsche Lutherstiftung.
- Neustädtische evangel. Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.  
Nachher Beichte und Abendmahl.  
Kollekte für den Gustav Adolph-Verein.
- Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Evangel.-luth. Kirche in Mocker:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gredke.  
Evangelische Gemeinde in Mocker:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.  
Nachher Beichte und Abendmahl.  
Ev. Schule in Podgorz:  
Vorm. 1 1/2 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.  
Herr Prediger Endemann.  
Evang. Schule in Holl. Prabia:  
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 6. November, nachm. 5 Uhr:  
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung  
des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Gestern Vormittag 10 Uhr starb nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Frau **Mathilde Zehntner** geb. **Kalkowski** im Alter von 32 Jahren. Dieses zeigt tiefbetäubt an Mitternacht den 3. November 1893 **Gustav Zehntner.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Krummstraße 10 aus statt.

**Bekanntmachung.**

Zur vorläufigen Bezeichnung der Lage der Schiefer und Hydranten sollen demnächst an hierzu geeigneten Stellen Marken aufgemalt werden. Diese Marken werden später durch gleich große Emaille-Schilder ersetzt. Diejenigen Hausbesitzer, welche gegen die Anbringung der Schilder Einspruch erheben wollen, werden ersucht, dies innerhalb 4 Wochen nach Aufbringung der vorläufigen Marke zu thun, da wir anderenfalls das Einverständnis der Hausbesitzer annehmen.

Thorn den 1. November 1893.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Der Militärärzter, Oberlazarethgehilfe **Johann Bogun** der 9. Batterie Feldartillerie-Regiments Prinz August von Preußen (Ostpreussisches) Nr. 1 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als **Polizeiergeant** probeweise ange stellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 2. November 1893.  
**Der Magistrat.**

**Verdingung.**

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn für das Baujahr 1894 erforderlichen 120 obm gelöschten Kalk und 300 obm Mauer sand sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt vergeben werden.

Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters Architekten **Krah** in Thorn zur Einsicht aus und können daselbst gegen 1 Mark Schreibgebühr bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 15. November 1893 vormittags 11 Uhr an den Architekten **Krah** in Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 31. Oktober 1893.  
**Der Kaiserl. Oberpostdirektor.**  
Zielcke.

**Bekanntmachung.**

Die beim hiesigen Brückenbau nicht mehr verwendbaren Baugeräthe, wie Stahlmühlentipper, Baupumpen, Prähme, Ponte, Winden, eiserne Karren u. s. w., sowie Schmalspurgleise, verschiedene Schuppen, Hölzer und altes Eisen sollen am 10. November vormittags 10 Uhr am linken Weichselufer öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und können vorher mit einem Verzeichniß der zu verkaufenden Stücke im hiesigen Dienstgebäude eingesehen oder gegen Ein sendung von 50 Pfennig postfrei bezogen werden.

Forbon den 30. Oktober 1893.  
**Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor.**  
Matthes.



**Cigarren** in jeder Preislage, tadellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz**, Thorn, Breitestr. 50.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt** von **J. Globig-Mocker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

**Dank.**

Zu meinem 25jährigen Militärdienstjubiläum sind mir von nah und fern, von Freunden und Gönnern so viele Glückwünsche, Aufmerksamkeit und Ehrenbezeugungen zu theil geworden, daß ich außer Stande bin, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb alle diejenigen, die mich zu diesem Tage durch Depeschen, Briefe und Glückwünsche ehrten, auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegenzunehmen.

**Friedemann,**  
Königl. Musikdirigent.

**Bunte Oefen** empfiehlt zu billigen Preisen **Rogalski, Argemau.**

**Photographisches Atelier**  
**H. Gerdom**  
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.

Prämirt: Wiesbaden 1892.  
Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

**Special-Niederlage** direkt importirter Süd-Weine der Universal-Bodega Portwein, Sherry, Malaga und Madeira zu billigen Originalpreisen zu haben bei **Ed. Raschkowski-Thorn.**

**Pilsener Bier-Ausschank.**

Die Urquelle des Pilsener Bieres ist das 1842 gegründete Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.

Dieses, auf allen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnete Bier wird, weil es das einzige Bier der Welt ist, welches ohne alle künstlichen Klär- und Haltbarkeitsmittel, lediglich aus allerfeinstem Saazer Hopfen und schwerster feinsten Gerste ganz natürlich eingebraut, von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen, Brunnenrinkern und Diabetikern sogar vielfach verordnet. Die sanitären Eigenschaften dieses Bieres hängen besonders auch mit dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grund und Boden), welches allein schon ein Labsal ist, zusammen. Bierkenner bezeichnen dieses Bier als den König der Biere; die Vorzüglichkeit des Bieres ist der Stolz der österreichischen Biererzeugung.

**J. Popiolkowski.**

N.B. Empfehle auch meine bekannt vorzügliche Küche (bis 1 Uhr nachts), sowie

**Saison-Delikatessen.**

frische holl. Austern und meinen beliebten reinen Moselwein. — Gesellschaften und Vereinen stelle meine separaten Zimmer zur Verfügung. D. O.

**Russische Thee-Handlung**

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“ empfiehlt:

Thee's letzter Ernte a 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd., Theegruss a 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr., Samovars, russische Theemaschinen, laut illustr. Preisliste.

**Japan- und China-Waaren**

werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

**6-8000 Mt.**

gegen sichere Hypothek, direkt hinter Bankgelder, werden sofort gesucht. Gefällige Adressen in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

**L. Zahn, Thorn**  
12 Schillerstr. 12  
**Maler-Atelier**

für Salon- und Zimmerdekoration empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billiger Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinletts, Leinwandwaren und fertige Wäsche — kauft man am billigsten bei **J. Biesenthal**, Heiligegeiststr. 12. Streng feste Preise.

**1 Hofwohnung**  
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu verm.

**Die Wahlmänner der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei**

werden zu einer Besprechung am **Wahltag** **Dienstag den 7. November cr.** vormittags 10 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ zu Culmsee ergeben eingeladen. **Thorn** den 1. November 1893.  
**Der Vorstand** des Wahlvereins der Konservativen u. gemäßigt Liberalen des Wahlkreises **Thorn—Culm—Briesen.**

Bei meiner Abreise nach Elbing sage allen Freunden und Bekannten „herzliches Lebewohl“.  
**Melene Gutke geb. Neumann.**

**Kaiser-Panorama.** Neustädtischer Markt 24. Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe. Diese Woche: **Schweiz.** Sonntag den 5. bis 11. Mbr.: **Eine Reise durch Italien.** **Frisire Damen** in und außer dem Hause. Frau Emilie Schnoegass, Brüdenstr. 40.

**CONCERT**  
**des Herrn Fritz Masbach-Berlin**

unter Mitwirkung der Kgl. preuss. Hof-Opersängerin **Frl. Elisabeth Leisinger.** Concertflügel: Blüthner. Karten zu nummerirten Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

**Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,** empfiehlt ihr Lager reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Reise-, Schlaf- und Pferde-Decken empfehlen **Doliva & Kaminski.**

**Ammonin,** bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**

Für Nerven- u. Geschlechtskran **Paasch's Broschüre,** zu hab. in all. Buchhdlg., wird v. **J. Paasch**, Hamburg, Bantstr. 240, gen. Einband, von 50 Pf. in Briefmarken verschlossen franco überliefert.

**Bitte zu beachten!** Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** desgl. Stiefeln für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Behenwärmer,** alle Arten **Filz-, Bork-, Stroh-, Lofah-** u. andere Einlegeohlen. **Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats. Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste. **Alleinverkauf für Thorn** von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Hagig in Wien. **G. Grundmann,** Hutfabrikant, **Breitestr. 37.** Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

**Mohrrüben** als Pferdefutter verkauft à Str. 1,25 Mt. **Block, Schönwalde.**

**Ein junger Jagdhund** mit guten Anlagen ist billig zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exped. d. Ztg. **Ein zuverlässiger**

**Schmied,** 29 Jahre alt, militärfrei, der mit sämtlichen Maschinen-Reparaturen und Hufe-schlag vertraut ist, sucht zu **Martini** auf einem **Gute** Stellung. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Eine Mittelwohnung** mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermieten. **Cappernitstr. 13.**

**Zwei mittlere Wohnungen** bei **F. Pohl,** Gerstenstr. 14.

**Gerstenstr. 16** eine **Kellerwohnung** zu vermieten. **Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.** Die von der Druckerei der „Ostpreussischen Zeitung“ benutzten **Laden-Räumlichkeiten** sind von sofort zu vermieten. **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das renovirte Etablissement **Schlüsselmühle** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen zu liefern und zeichne ich prompte und reelle Bedienung zu. Hochachtungsvoll und ergebenst **Robert Sobolewski.**

Sonabend den 4. November **Flaki.** **Fritz Klatt, Strobandstr.**

**Frische Hasen** empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstr.** Heute Sonabend abends von 6 Uhr ab: **Frische Grüg-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

**J. Angowski, Thorn,** Schuhmachermeister, Culmerstr. 15. **Billigste Bezugsquelle** für sämtliche Schuhwaaren. Bestellungen, sowie Reparaturen werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt.

**Wohnung.** In dem herrschaftlichen Hause Brückenstr. 13 (ehem. polnische Bank) ist eine neu renovirte, bequeme, ruhige und saubere Hofwohnung in der 3. Etage — 3 Stuben, Mädchenkammer, helle Küche, eigenes Kloiset, eigenes Entree u. — für den billigen Preis von 310 Mark sofort oder später an ruhige Miether zu vermieten. Näheres beim Portier im Souterrain oder im 3. Stock rechts.

**Ein m. Zim. m. Pension billig i. v. Ztg.** erfragen **Mauer- und Breitestr. 38.**

**Fein möblirtes Zimmer Breitstr. 41.**

**Eine gut möblirte Wohnung** mit auch ohne Burschengelast zu vermieten. **Strobandstr. 6, 2 Tr.**

**Möblirtes Zimmer n. Altonen, ev. Burschengelast, zu verm.** Gerstenstr. 10.

**Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4, III. Etage, zu vermieten.

**M. B., m. a. o. Burschg., Cappernitstr. 7, II.**

**Breitestr. Nr. 43, 1. Etage** sind

**2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,** sowie Burschengelast von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

**Breitestr. 6 1. Etage** ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näh. **Breitestr. 11.**

**J. Hirschberger.**

**Ein gut möbl. Vorderzimmer** ist sofort zu vermieten. **Mauerstr. 38.** **Möbl. Zimmer** zu verm. Gerstenstr. 11.

**Berlören**

**3 Police-Bücher u. Quittungsmarken** auf David, Eva u. Minna Marschal lautend. Abzug bei **R. Weinmann, Cigarren-Gamb.** Hierzu **Lotterie-Gewinnliste.**